



Departement Bildung, Kultur und Sport
Departement Gesundheit und Soziales



Konzept "gesund und zwäg i de schuel"

Phase 2
2014 - 2017

Herausgeber

Departement Bildung Kultur und Sport, Abteilung Volksschule

Departement Gesundheit und Soziales Kanton Aargau, Kantonsärztlicher Dienst

Victor Brun und Dr. med. Maria Inés Carvajal, strategische Leitung "gesund und zwäg i de schuel"

Evelyne Weber, operative Leitung "gesund und zwäg i de schuel"

In **Zusammenarbeit** mit

der Steuergruppe "gesund und zwäg i de schuel"; Hubert Studer, Büro für Qualitätsentwicklung, Zürich; Siegfried Seeger, Niedernhausen (D)

Kontakt und Bezugsadresse

Departement Bildung, Kultur und Sport

Abteilung Volksschule, Bachstrasse 15, 5001 Aarau

Tel. 062 835 21 00, so.volksschule@ag.ch

www.gesundeschule-ag.ch

Datum:

1. April 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Gesundheitsförderung als Teil der Schulentwicklung	4
1.2	Programm "gesund und zwäg i de schuel" 1. und 2. Phase	5
2	Ausgangslage	6
2.1	Gesundheit von Kindern und Jugendlichen	6
2.2	Gesundheit von Lehrpersonen und Schulleitenden	7
2.3	Kostenentwicklung	8
3	Schwerpunktprogramm „gesund und zwäg i de schuel“	9
3.1	Ergebnisse der Programmphase 1 von 2010 bis 2013	10
3.2	Grundsätze für die Programmphase 2 von 2014 bis 2017	10
4	Vision und Ziele Programmphase 2 (2014 - 2017)	12
4.1	Vision	12
4.2	Zielsysteme	12
4.3	Strategien	12
4.4	Ziele	13
5	Umsetzungsschwerpunkte	14
6	Programmstruktur	16
6.1	Strategische Leitung	16
6.2	Steuergruppe	17
6.3	Operative Leitung	17
6.4	Kantonales Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen (KNGS)	17
6.5	Partnernetzwerk	17
7	Programmsteuerung und Evaluation	18
7.1	Programmsteuerung	18
7.1.1	Meilensteine	18
7.2	Evaluation	18
7.2.1	Evaluationszweck	18
7.2.2	Evaluationsgegenstände	18
7.2.3	Evaluationsfragen	18
7.2.4	Methodik	18
7.2.5	Kriterien	19
7.2.6	Berichte	19

1 Einleitung

Geleitet von der **Vision** "In allen Schulen des Kantons Aargau wird gesund gelernt und gelehrt" verfolgt das Programm «gesund und zwäg i de schuel» das **Ziel**, die Schulen dabei zu unterstützen, ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag gesundheitsfördernd zu erfüllen, und sie hierdurch in ihrem Kernauftrag mit Hilfe der Gesundheitsförderung zu stärken.

Grundlage dafür ist die inhaltliche Verbindung von Bildung und Gesundheit: Gute Gesundheit bildet eine wichtige Ressource für eine erfolgreiche Bildung, und gute Bildung fördert immer auch die Gesundheit. Dieser innere Zusammenhang gilt für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrpersonen und Schulleitungen gleichermaßen.

Durch die beiden Departemente Gesundheit und Soziales (DGS) sowie Bildung, Kultur und Sport (BKS) im Kanton Aargau ist die enge Verbindung von Bildung und Gesundheit in der gemeinsamen **Trägerschaft** des Programms politisch und administrativ gesichert.

1.1 Gesundheitsförderung als Teil der Schulentwicklung

In der Gesundheitsförderung geht es einerseits darum, mit Hilfe von Bildungs- und Präventionsangeboten gesundheitsbezogene (Lebens-)Kompetenzen von Schülerinnen /Schülern, Lehrpersonen, Schulleitungen und weiterem Schulpersonal gezielt zu fördern. Dabei wird das individuelle Verhalten und Handeln gesundheitsbezogen unterstützt und gefördert.

Zudem haben das System und die Organisation Schule eine wichtige Funktion: Mit Hilfe von gesundheitsorientierter Schul- und Organisationsentwicklung werden die Verhältnisse, d.h. die Schule als Arbeitsplatz, Lern- und Lebensraum gesundheitsförderlich gestaltet.

In der Verknüpfung dieser beiden Ansätze der Gesundheitsförderung mit den Strategien der Schulentwicklung entstehen wesentliche Arbeitsprinzipien der Schule:

Die **Gesundheitsqualität** wird mit den Mitteln der gesundheitsbezogenen Kompetenzförderung verbessert. Relevante Handlungsfelder sind dabei: Partizipation von an der Schule beteiligten Personen, Chancengerechtigkeit mit Blick auf Gender, Generationen und Kulturen sowie Stärkung von Ressourcen und Potenzialen (Salutogenese). Die **Schulqualität** wird mit den Mitteln des Projektmanagements, der Organisationsentwicklung und des Gesundheitsmanagements (Personen, Strukturen, Prozesse) deutlich optimiert. Hierdurch werden Schritt für Schritt gesundheitsorientierte Verfahren und Standards im Schulleben verankert, um das Schulklima als Quelle von Leistung und Wohlbefinden für alle merklich zu verbessern.

1.2 Programm "gsund und zwäg i de schuel" 1. und 2. Phase

In der 1. Phase des Programms (2010 - 2013) wurden wichtige Strukturen aufgebaut und Grundlagen entwickelt, welche die Schulen in dem oben genannten Ziel unterstützen (z.B. Beratung von Schulen, Kant. Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen, Website mit Angeboten und Informationen etc.). In der 2. Phase (2014 – 2017) liegt nun der Schwerpunkt darin, weitere günstige Rahmenbedingungen und Angebote zu schaffen bzw. bestehende zu optimieren, damit Gesundheitsförderung ein integraler Bestandteil der Schulentwicklung wird und somit einen Beitrag zu einem entwicklungsförderlichen Lehr- und Lernumfeld leistet. Denn Gesundheitsförderung ist keine zusätzliche Aufgabe der Schule. Sie bietet vielmehr die Chance, Schule so zu gestalten, dass dabei gesund geführt, gelehrt und gelernt wird.

Dem vorliegenden Konzept entnehmen Sie die konkreten Ziele und Schwerpunkte für die 2. Phase von "gsund und zwäg i de schuel". Es dient den Akteuren des Programms zur gemeinsamen Orientierung für die Jahre 2014 - 2017.

2 Ausgangslage

2.1 Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Schulalter steht es im Kanton Aargau mehrheitlich gut. Jedoch zeigt die Studie „Vulnérabilité aux comportements à risque à l’adolescence“ (i.A. BAG, 2013), dass rund 20% der Kinder und Jugendlichen (in der Schweiz) in ihrer gesunden Entwicklung gefährdet sind. Wichtige Anzeichen für eine Gefährdung sind problematisches Ernährungs- und Bewegungsverhalten, psychische Beschwerden sowie erhöhter Konsum von Suchtmitteln (Tabak, Alkohol, illegale Drogen, psychoaktive Medikamente, substanzungebundene Suchtformen).

Gerade das Jugendalter stellt einen Zeitraum bio-psycho-sozialer Umstellung dar. Viele Lebensbereiche sind einem starken und schnellen Wandel unterworfen. Die Jugendphase ist sowohl sozial als auch altersmässig immer weniger klar definiert, sodass die Entwicklung der Jugendlichen zunehmend von deren Selbstkompetenz abhängt. Selbstvertrauen und die Fähigkeit, für auftauchende Probleme eigene Lösungen zu entwickeln sowie dem Leben einen individuellen Sinn zu geben, spielen dabei eine bedeutende Rolle. Je kompetenter und selbstsicherer sich Jugendliche fühlen, desto seltener leiden sie an psychischen Beschwerden. Um Selbstkompetenz aufzubauen, benötigen Jugendliche die Unterstützung und Stärkung durch ihre Bezugspersonen: Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Mitschülerinnen und Mitschüler.

Die Schule hat demnach durch ihren Bildungsauftrag eine wichtige Funktion: Sie soll die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, dass sie ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln können, um das eigene Leben gesund zu meistern. Ziel ist es, sie zu lebensstüchtigen jungen Menschen zu befähigen.

Ein guter Ansatz zur Stärkung der Persönlichkeit und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist jener der Lebenskompetenzförderung. Lebenskompetenz kann man in verschiedenen Bereichen der Schule fördern: Durch explizite Lernanlässe, Unterrichts- und Beziehungsgestaltung, aber auch auf der Ebene der Organisation und Infrastruktur der Schule.

Die Aufgabe der Schulen besteht darin, die Kinder und Jugendlichen dabei zu unterstützen, ein gutes Selbstwertgefühl zu entwickeln, ihren Lebensmut zu fördern, sie zu aktiver und kreativer Lebensgestaltung zu motivieren und sie für die Bewältigung schwieriger Lebensphasen konfliktfähig zu machen.

Die Förderung von Lebenskompetenzen stärkt die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und trägt zu einer positiven Schulkultur bei. Dies ist nicht nur die Aufgabe der Lehrpersonen bzw. ihres Unterrichts, sondern der Schule als Ganzes. Die Förderung von Lebenskompetenzen ist wirksam, wenn diese Förderung ein Teil der pädagogischen Haltung der Schule ist.

2.2 Gesundheit von Lehrpersonen und Schulleitenden

Die Bildungs- und Erziehungsqualität einer Schule ist von mehreren Faktoren abhängig. Nebst der Gesundheit der Schülerinnen und Schüler sind die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Lehrpersonen und Schulleitungen äusserst bedeutsam. Somit ist es erstrebenswert, die Gesundheit der Lehrpersonen und Schulleitungen zu erhalten und zu fördern. Eine gute Lebensqualität und ein hohes Wohlbefinden am Arbeitsplatz steigern die Führungs- und Unterrichtsqualität, die Kooperationskompetenz und die Motivation, was sich positiv auf das gesamte Schulsystem auswirkt.

Der Lehr- sowie der Schulleitungsberuf beinhaltet vielseitige sowie komplexe und anspruchsvolle Aufgaben und Tätigkeiten. Um als Lehrperson und Schulleiter/Schulleiterin gesund und leistungsfähig zu sein und zu bleiben, ist es bedeutsam, den individuellen und institutionellen Gesundheitsressourcen Sorge zu tragen und sinnvolle Bewältigungsstrategien zur Verminderung des Belastungserlebens im schulischen Alltag zu kennen und anzuwenden.

Gesund und leistungsfähig ist und bleibt, wer die Balance im Kräftefeld zwischen dem persönlichen Anspruchsniveau (Wollen), den äusseren Anforderungen und Bedingungen (Sollen) sowie den eigenen Kompetenzen (Können) halten bzw. immer wieder neu herstellen kann.

Dieses Gelingen führt nicht nur zu mehr Leistungsfähigkeit, Zufriedenheit, Wohlbefinden und Gesundheit, sondern ist immer auch Ausdruck einer hohen Professionalität.

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Lehrpersonen sowie Schulleitungen kann unterstützt werden, indem auf das erwähnte Kräftefeld positiv Einfluss genommen wird. Das bedeutet, schulische Rahmenbedingungen und das persönliche Wirkungsfeld so zu gestalten, dass beruflicher Erfolg erlebt und eine positive Befindlichkeit erreicht wird. Dazu ist es nötig, die Arbeitssituation an der Schule sorgfältig zu beobachten, um proaktiv und frühzeitig bei Bedarf notwendige Massnahmen ergreifen zu können.

Eine intakte Gesundheit der Schulleitung und deren gesundheitsfördernder Führungsstil tragen zudem zum Wohlbefinden, zur Motivation und Arbeitsleistung der Lehrerinnen und Lehrer bei.

Schulleitungen sind «soziale Innenarchitekten» (Rolff) ihrer Schule. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag, um gesundheitsförderliche Arbeitsplätze, Lern- und Lebensräume für Lehrpersonen sowie für Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Idealerweise helfen alle Personen des schulischen Netzwerkes mit, die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass sowohl Lehrende als auch Lernende gesund, gut und gerne arbeiten können.

2.3 Kostenentwicklung

Die langfristigen Folgen der gesundheitlichen Probleme im Kindes- und Jugendalter sind für die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen von grosser Bedeutung. Fast 30% der Schweizer Kinder sind übergewichtig und 7% adipös. Die häufig enormen gesundheitlichen Beeinträchtigungen dieser Kinder verursachen im Erwachsenenalter hohe Kosten (Herz-Kreislauf-Erkrankungen u.ä.). Dasselbe gilt auch für die in den letzten Jahren stark gestiegene Zahl verhaltensauffälliger Kinder. Die Zunahme in diesem Bereich führt dazu, dass die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Schulpsychologische Dienst an ihre Kapazitätsgrenzen stossen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den ambulanten Suchtberatungsstellen: Auch sie sind seit einigen Jahren mit einem Anstieg von jährlichen Neuanmeldungen konfrontiert. Dies nicht zuletzt deshalb, weil der Konsum von Alkohol und Cannabis in jungen Jahren früher einsetzt. Auch der Tabakkonsum ist unter Jugendlichen nach wie vor verbreitet. Frühes Experimentieren mit Substanzen führt häufig zu einer lebenslangen Abhängigkeit, zumal sich die Chance eines Ausstiegs beim frühen Einstieg verschlechtert. Dies kann sowohl hohe Gesundheitskosten (zum Beispiel aufgrund von Lungen- und kardiovaskulären Problemen) als auch Einbussen an (produktiven) Lebensjahren sowie der generellen Lebensqualität zur Folge haben.

Ein weiterer hoher Kostenpunkt betrifft die Lehrerschaft. Der Ausfall von Lehrpersonen aufgrund gesundheitlicher Probleme trägt zu hohen Kosten des Gesundheits- wie auch des Bildungswesens bei. Diese Kosten sind oft höher als in anderen Bereichen, da bei Lehrpersonen ab dem 1. Krankheitstag doppelte Kosten anfallen: einerseits für die Lohnfortzahlung der betroffenen Person und andererseits für deren Stellvertretung. Ist eine Lehrperson über längere Zeit krank, so ist eine sorgfältige Wiedereingliederung wichtig: Dazu gehören eine gute Absprache zwischen der zurückkehrenden Person und der Vertretung (Lernziele und Schulstoff, Stand der Schüler/innen, Spezielle Vorfälle und Vereinbarungen usw.) wie auch die Unterstützung der betroffenen Person durch die Schulleitung und das Kollegium, um sich im Arbeitsalltag wieder zurecht zu finden. Die Rückkehr an den Arbeitsplatz folgt daher meist auf ein neues Semester hin. Lehrpersonen, die kurz- wie auch langfristig ausfallen, müssen oft mit dem Wiedereinstieg warten bis sie wieder vollständig gesund sind, v.a bei ansteckender Krankheit, aber auch bei körperlichen Beeinträchtigungen. Gesundheitliche Probleme von Lehrpersonen sind vielfältig. 60-70% der Fälle sind psychisch bedingt. Oft resultieren diese Probleme aus einer Kombination von Belastung am Arbeitsplatz, dem eigenen Belastungsempfinden (eigene Persönlichkeit) und Schwierigkeiten im (privaten) Umfeld. Auch kommt es vor, dass psychische Probleme wie Depression auf eine überstandene Krankheit wie z.B. eine Tumorerkrankung folgen.

Um die Kostenentwicklung im Aargauer Gesundheitswesen günstig zu beeinflussen, ist es wichtig, die gesund erhaltenden Faktoren bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen und Schulleitenden zu stärken.

3 Schwerpunktprogramm „gesund und zwäg i de schuel“

Aus der Ausgangslage geht hervor, dass die Schule vielfältigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Einflüssen und Veränderungen wie kantonale Vorgaben und Reformen, gesundheitliche Belastungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Schulleitungen, aber auch gesellschaftliche Erwartungen ausgesetzt ist. Der Umgang damit stellt für viele Schulen eine grosse Herausforderung dar.

Um den erwähnten Herausforderungen zu begegnen, wurde 2010 das interdepartementale Schwerpunktprogramm „gesund und zwäg i de schuel“ lanciert. Es ist in zwei Phasen eingeteilt: Phase 1 dauerte von 2010 bis 2013, Phase 2 reicht von 2014 bis 2017. Das Programm verfolgt die Vision, dass in den Aargauer Schulen gesund gelernt und gelehrt wird. Ziel ist es, die Gesundheit von Schülerinnen, Schülern wie auch von Lehrpersonen und Schulleitungen zu fördern. Dabei bestärkt das Programm die Schulen darin, ihre bereits vorhandenen Einzelangebote im Bereich Gesundheitsförderung in ein übergeordnetes Konzept einzubetten. Auf diese Weise können die Schulen erfahren, wie sie ihre Bestrebungen ohne Mehraufwand mit höherer Wirksamkeit zielführend umsetzen können. Gesundheitsförderung wird auf diese Weise zu einem wichtigen Element der Schulentwicklung. Dadurch kann die Schule in ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag sowie in ihrer Multiplikatorenfunktion für gesellschaftliche Anliegen gestärkt werden.

Bei der Umsetzung des Programms „gesund und zwäg i de schuel“ werden folgende Ziele angestrebt:

- den Schülerinnen und Schülern werden Gesundheitskompetenzen vermittelt und dadurch ihre Lebenskompetenzen gefördert,
- die Gesundheit von Lehrpersonen und Schulleitungen wird im Sinne des betrieblichen Gesundheitsmanagements gestärkt,
- die Schulen werden dabei unterstützt, ihre Einzelangebote im Bereich Gesundheitsförderung in ein übergeordnetes Programm einzubinden sowie Gesundheitsförderung übergeordnet im Kontext der Schulentwicklung zu sehen,
- die Angebote im Bereich Gesundheitsförderung für Schulen werden systematisiert.

Für die operative Umsetzung des Programms wurde eine Koordinationsstelle errichtet, welche die Aufgabe hat, die Anbietenden im Bereich Gesundheitsförderung, Prävention und Schulentwicklung zu vernetzen, die vorhandenen Angebote zu sichten, zu bündeln und kundenfreundlich zugänglich zu machen, allfällige Angebotslücken zu identifizieren sowie die Schulen zu vernetzen und kompetent zu beraten.

3.1 Ergebnisse der Programmphase 1 von 2010 bis 2013

In der ersten Phase des Programms wurden Strukturen aufgebaut und Grundlagen entwickelt, welche die Schulen auf ihrem Weg zu einer gesundheitsfördernden Schule unterstützt. Passende Arbeitsinstrumente wurden entwickelt und ein Beratungsangebot aufgebaut, Fachpersonen qualifiziert, Schulen für die Gesundheitsförderung sensibilisiert und am Programm „gesund und zwäg i de schuel“ interessierte Schulen begleitet. In diesem Zusammenhang sind folgende Angebote entwickelt worden:

- Ein **kantonales Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen**, welches ein Teil des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen ist.
- Ein **Partner-Netzwerk**, das Beiträge (Qualifizierungen, Beratungen, Projekte, Materialien, Expertisen etc.) zur Gesundheitsförderung in den Schulen leistet.
- Eine **eigene Website** (www.gesundeschule-ag.ch), auf der Angebote und Anbieter für Aargauer Schulen systematisch erfasst und dargestellt sind.
- Ein **Beratungsangebot** der Pädagogischen Hochschule FHNW, bei dem **Schul- und Weiterbildungscoaches** die Schulen bei der Verankerung der Gesundheitsförderung in der Schulentwicklung beraten.
- Grundlagen zur **Förderung der Lebenskompetenzen von Schülerinnen und Schülern** und zur **Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen und Schulleitungen**, welche durch Partner erarbeitet wurden.

3.2 Grundsätze für die Programmphase 2 von 2014 bis 2017

Die aufgebauten und entwickelten Strukturen und Grundlagen der 1. Programmphase haben sich als sehr wertvoll erwiesen. Die Evaluation der ersten Programmphase zeigte eine grosse Zufriedenheit der beteiligten Akteure mit dem Programm. Die Koordinationsstelle, die Gründung der Netzwerke und die Entwicklung eines breit angelegten Unterstützungssystems wurden als gute Basis beurteilt, wenn es darum geht, Schulen, die im Bereich der Gesundheitsförderung den Schwerpunkt setzen wollen, zu unterstützen. Es zeigte sich aber auch, dass viele Schulen noch zusätzliche Unterstützung benötigen, damit es ihnen gelingt, Gesundheitsförderung zu einem festen Bestandteil ihres Schulprogramms resp. -alltags zu machen. Ferner hat die Evaluation verdeutlicht, dass die Berücksichtigung folgender Grundsätze für die zweite Programmphase notwendig ist, um eine möglichst grosse Wirkung zu erzeugen:

- Die aktuellen Herausforderungen der Schulen (siehe oben) beim Treffen von Massnahmen berücksichtigen
- Die Schulen darin unterstützen, Einzelmassnahmen zur Förderung der Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen zu koordinieren und mit der eigenen Entwicklung zu verknüpfen. Dabei den Schulen den Mehrwert davon aufzeigen
- Die salutogene Perspektive als Anspruch der Gesundheitsförderung bei allen Akteuren fördern bzw. festigen
- Die Kooperation auf kantonaler und nationaler Ebene suchen und pflegen

Konzept "gesund und zwäg i de schuel" (2014 – 2017)

- Bestehende Kommunikationskanäle weiterentwickeln und neue Kommunikationskanäle nutzen
- Mehrwert für alle Schulen (auch Nicht-Netzwerkschulen) erzeugen und diesen Mehrwert den Schulen vermitteln

Die 2. Programmphase steht unter folgendem Leitsatz:

Die Gesundheits-, Bildungs- und Erziehungsqualität wird durch eine gesundheitsorientierte Schulentwicklung verbessert.

4 Vision und Ziele Programmphase 2 (2014 - 2017)

4.1 Vision

In allen Schulen des Kantons Aargau wird gesund gelernt und gelehrt.

4.2 Zielsysteme

Das Programm ist auf folgende Zielsysteme ausgerichtet:

1. Die Schule als Organisation mit allen an der Schule beteiligten Personen
2. Das Bildungswesen im Schwerpunkt Volksschule mit allen an der Schulentwicklung und Gesundheitsförderung beteiligten Partnern

4.3 Strategien

Durch eine Integration wichtiger Akteure in den Bereichen Bildung und Gesundheit auf kantonaler Ebene wird das Programm gut verankert. Die Ergebnisse der Phase 1 sowie bestehende Strukturen und Prozesse sollen für die weitere Entwicklungsarbeit genutzt werden.

Aus den Erfahrungen der 1. Programmphase werden für die Phase 2 folgende Strategien festgelegt:

- Bei allen Schulen, Partnern sowie Bildungs- und Gesundheitsverantwortlichen ein integrales Verständnis von Gesundheitsförderung und Schulentwicklung verankern
- Schulen bei der Integration von Gesundheitsförderung in Schulentwicklung wirkungsvoll unterstützen
- Die Integration von Gesundheitsförderung in Schulentwicklung in der kantonalen (Aus-) und Weiterbildung für LP, SL sowie in der Beratung der Coaches verankern
- Erfahrungsaustausch unter den Schulen durch attraktive Unterstützung und Instrumente fördern
- Kantonale Akteure im Bereich Gesundheitsförderung und Schulentwicklung vernetzen
- Angebote für Schulen im Hinblick auf die Integration von Gesundheitsförderung in Schulentwicklung weiterentwickeln

Um Klarheit darüber zu haben, was diese "Integration von Gesundheitsförderung in Schulentwicklung" beinhaltet und ob diese Integration gelingt, werden Kriterien entwickelt, mit Hilfe derer in einer Evaluation am Ende der 2. Phase überprüft wird, ob die Ziele erreicht wurden.

4.4 Ziele

1. Optimale strukturelle Voraussetzungen für Gesundheitsförderung als integraler Bestandteil der Schulentwicklung sind geschaffen.
2. Die Mitglieder des Partner-Netzwerks unterstützen mit ihren Angeboten die Integration der Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung.
3. Das Kantonale Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Aargau (KNGS Aargau) ist Impulsgeber für die Integration der Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung.
4. Die Schulen fördern die Stärkung der Gesundheits- und Lebenskompetenzen von Schülerinnen und Schüler.
5. Die Schulen und der Kanton schaffen günstige Rahmenbedingungen für die eigenverantwortliche Weiterentwicklung der Gesundheits- und Lebenskompetenzen von Lehrpersonen und Schulleitungen.

5 Umsetzungsschwerpunkte

Zu den Zielen für die 2. Programmphase von "gesund und zwäg i de schuel" wurden Schwerpunkte festgelegt, welche in den Jahren 2014 – 2017 verfolgt werden.

Ziel 1: Gesundheitsförderung ist Bestandteil der Schulentwicklung

Optimale strukturelle Rahmenbedingungen für Gesundheitsförderung als integraler Bestandteil der Schulentwicklung sind geschaffen.

- Integration von Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung und in der Bildungsverwaltung verankern
- Gesundheitsförderung als Teil von Schulentwicklung in der Aus-/Weiterbildung von Schulleitungen und in der Qualifizierung von Schulberater/-innen verankern (z.B. Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM))
- Grundlagen und Instrumente für Schulen im Hinblick auf Gesundheitsförderung als Teil von Schulentwicklung überprüfen, ggf. ergänzen oder neu entwickeln

Ziel 2: Partner-Netzwerk

Die Mitglieder des Partner-Netzwerks unterstützen mit ihren Angeboten die Integration der Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung.

- Voraussetzungen /Kriterien für die Mitgliedschaft festlegen und Anreize schaffen
- Mit Angeboten der Partner die Verankerung der Gesundheitsförderung in der Schulentwicklung unter einer salutogenen Perspektive fördern. Dabei sind die Herausforderungen von Schulen bezüglich geplanter Schulreformen zu berücksichtigen (z.B. Kompetenzorientierung).

Ziel 3: KNGS Aargau

Das Kantonale Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Aargau (KNGS Aargau) ist Impulsgeber für die Integration der Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung.

- Das KNGS Aargau erweitern (zusätzlich 10-20 Schulen)
- Beispiele guter Praxis (z.B. zur Integration von Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung) entwickeln und dokumentieren

Ziel 4: Gesundheit von Schülerinnen und Schülern

Die Schulen stärken die Gesundheits- und Lebenskompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

- Vorgaben der Bildungsverwaltung gesundheitsförderlich gestalten
- Support für Schulen im Hinblick auf die Förderung von Lebenskompetenzen der Schüler/-innen überprüfen, ggf. anpassen und/oder neue entwickeln (Weiterbildung, Arbeits- und Umsetzungshilfen, Lehrmittel, Programme, Projekte, Beratung etc.)
- Programm "gesund und zwäg i de schuel" mit der Umsetzung der Kinderrechtskonvention im Kanton Aargau koordinieren

Ziel 5: Gesundheit von Lehrpersonen und Schulleitungen

Die Schulen und der Kanton schaffen günstige Rahmenbedingungen für die eigenverantwortliche Weiterentwicklung der Gesundheits- und Lebenskompetenzen von Lehrpersonen und Schulleitungen.

- Einführung von Betrieblichem Gesundheitsmanagement in Schulen fördern und unterstützen
- Erkenntnisse aus der 1. Programmphase zur Gesundheit von Lehrpersonen und Schulleitungen zielgruppenspezifisch aufbereiten
- Gesundheit von Lehrpersonen und Schulleitungen unter salutogener Perspektive in der (Aus-)Weiterbildung von Lehrpersonen Schulleitenden sowie in der Qualifizierung von Schulberater/-innen verankern

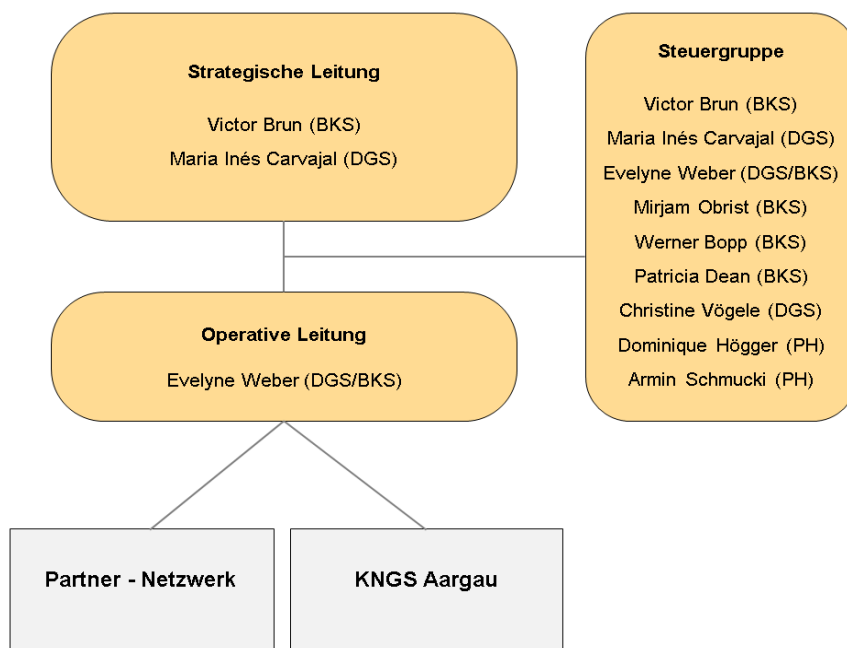
6 Programmstruktur

Gesundheitsförderung in Schulen ist eine Angelegenheit von Gesundheit und Bildung, d.h. der Departemente Gesundheit und Soziales sowie Bildung, Kultur und Sport. Die in der ersten Phase (Aufbauphase) geschaffene Struktur hat sich bewährt. Die wesentliche Veränderung betrifft die Einbindung wichtiger Akteure in die Steuerung.

Die zentralen Bausteine der Aufbauorganisation „gesund und zwäg i de schuel“ sind:

- Strategische Leitung
- Steuergruppe
- Operative Leitung
- Kantonales Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen (KNGS Aargau)
- Partnernetzwerk

Für die Steuergruppe sowie die strategische und operative Leitung sind die Rollen und Aufgaben schriftlich festgelegt (siehe separates Dokument).



6.1 Strategische Leitung

Sie trägt die Verantwortung für das Programm und vertritt es nach innen in den Departementen BKS und DGS sowie nach aussen gegenüber den Schulen und

Partnern. Sie trifft strategische Entscheide und sichert die Rahmenbedingungen zur Entwicklung, Steuerung und zum Erreichen der Programmziele.

6.2 Steuergruppe

Vertreter/innen aus den Bereichen Bildung und Gesundheit des Kantons Aargau unterstützen die strategische Leitung in ihrer Entscheidungsfindung und die operative Leitung bei der Erreichung der Programmziele. Die Steuergruppe verknüpft Gesundheit und Bildung und sorgt dafür, dass die Programmziele mit der kantonalen Bildungsstrategie kompatibel sind.

6.3 Operative Leitung

Angesichts der Vielfalt der Anbieter und Angebote und dem wachsenden kantonalen Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen besteht eine wichtige Aufgabe der operativen Programmleitung darin, als Ansprech- und Koordinationsperson für Schulen und Partner zu fungieren. Sie soll alle aufgebauten Strukturen weiterentwickeln und die Website betreuen.

6.4 Kantonales Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen (KNGS)

Das KNGS bietet Schulen, welche Gesundheitsförderung als Schwerpunkt in ihrem Leitbild setzen, Angebote wie Beratung, Begleitung, Erfahrungsaustausch, Informationen und Materialien im Bereich der Gesundheitsförderung und der gesundheitsorientierten Schulentwicklung sowie eine prozessbegleitete und fachliche Unterstützung für die einzelnen Schulen.

6.5 Partnernetzwerk

Das Partnernetzwerk vernetzt Organisationen, die Dienstleistungen für Schulen erbringen, um sie in ihren gesundheitsfördernden Aufgaben, Aufträgen und Bedürfnissen zu unterstützen.

7 Programmsteuerung und Evaluation

7.1 Programmsteuerung

7.1.1 Meilensteine

In Zusammenarbeit mit der Steuergruppe überprüft die operative Programmleitung jeweils im November das Erreichen der Jahresziele, reflektiert die Wirksamkeit der ergriffenen Massnahmen und legt die Jahresziele für das folgende Programmjahr sowie die erforderlichen Massnahmen fest.

7.2 Evaluation

7.2.1 Evaluationszweck

Die Evaluation des Schwerpunktprogramms „gesund und zwäg i de schuel“ ist primär formativ. Sie unterstützt die Programmleitung und -koordination bei der Konzeption und Implementierung des Programms. Gegen Ende der zweiten Programmphase gibt sie Antworten auf spezifische Evaluationsfragen und identifiziert auf der Grundlage einer Kriterien geleiteten systematischen Reflexion wesentliche Stärken und Verbesserungspotenziale des Programms und leitet daraus Empfehlungen für die Fortsetzung des Programms ab.

7.2.2 Evaluationsgegenstände

Die Evaluation ist pragmatisch ausgerichtet. Sie nutzt vorhandene Veranstaltungen, um Antworten auf die Evaluationsfragen zu suchen und um die Ergebnisse der Evaluation den Akteuren zurückzumelden. Für das Schwerpunktprogramm soll mit möglichst minimalem Aufwand möglichst viel konkreter Nutzen erzeugt werden.

7.2.3 Evaluationsfragen

Die Evaluationsfragen werden im ersten Jahr gemeinsam erarbeitet. Sie beziehen sich auf die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität des Schwerpunktprogramms.

7.2.4 Methodik

Vision, Strategien, Ziele und Massnahmen des Programms werden gemeinsam reflektiert, konkretisiert und präzisiert. Für zeitlich regelmässig verteilte Meilensteine werden gemeinsam Zwischenziele formuliert und das Erreichen dieser Zwischenziele am jeweils folgenden Meilenstein gemeinsam überprüft.

Alle Akteure im Schwerpunktprogramm erhalten im Rahmen einer Online-Umfrage Anfang 2016 die Möglichkeit, das Programm aus ihrer Sicht zu bewerten, ihre Erfahrungen einzubringen sowie mit Blick auf die Fortsetzung des Programms Verbesserungen anzuregen.

7.2.5 Kriterien

Für die systematische Reflexion des Programms "gesund und zwäg i de schuel" werden die Qualitätskriterien für Projekte in der Gesundheitsförderung und Prävention von quint-essenz¹ verwendet.

7.2.6 Berichte

Die Ergebnisse der Evaluation werden 2014 und 2015 in einem kurzen Zwischenbericht zusammengefasst. 2016 wird ein erweiterter Zwischenbericht verfasst, der Antworten auf die Evaluationsfragen gibt. Darin werden die Ergebnisse der Online-Umfrage zusammengefasst sowie erörtert, Stärken und Verbesserungspotenziale beschrieben und Empfehlungen für die Fortsetzung des Programms formuliert.

1 <http://www.quint-essenz.ch/de/dimensions>